

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 37 (1950)
Heft: 6

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichen Rettungstaten in aller Welt und unter allen Völkern zu lenken. Es läßt sich erzählen von den großen Naturkatastrophen, wie dem Ausbruch des Aetna zu Beginn dieses Jahrhunderts, von der russischen Hungersnot nach dem Ersten Weltkrieg, von der Bekämpfung der großen Volksseuchen im Fernen Osten bis zum jüngsten Feldzug gegen die Cholera in Ägypten. Eine Kette stillen und großen Heldentums legt sich so um die Erde und lenkt zurück auf den Grundgedanken und das Hauptziel: brüderliche Hilfe jedem leidenden Menschen, Überwindung des Hasses und Entgiftung der Seelen.

Die wunderbaren Erfolge der Forschung, Wissenschaft und Technik ermöglichen die Reinigung der Elemente, die Abtötung der Kleinfunde des Lebens, die Gesunderhaltung der Säfte. Für Mikrobenjäger begeistern sich begabte Jugendliche heute ebenso leicht wie für die Pioniere im Urwald und die Eroberer der Luft. Vor allem muß ihnen der Sinn für die geistige und seelische Bedeutung der gewaltigen Leistungen und Möglichkeiten gezeigt werden. Auch diesem Ziele dient das Rote Kreuz. Das Gefühl der Verpflichtung, aus den Erkenntnissen nützliche Folgerungen zu ziehen, neue Wunder der Technik zum Heil und Gedeihen auszuwerten, wird in der Jugend wach, wenn sie am einfachen Beispiel sieht, was eine Blutspende oder eine Schirmbildaufnahme bedeutet. Sonst droht die Gefahr, daß der Drang nach Tat und Leistung sich im rohen Übertrumpfen oder rücksichtslosen Verdrängen und Mißbrauchen der Mitmenschen auslebt.

Das Bestehen und Wirken des Roten Kreuzes ist seinem Ursprungslande zum Segen geworden. Ein großer Gedanke, einem allumfassenden Liebesgefühl entsprungen, hat Verwirklichung und Dauer gefunden. Erheben und wärmen wird er unser Volk, solange es sein Denken und Handeln danach richtet und sich der großen Verpflichtung und des schönen Vorrechts bewußt bleibt, Hüterin der heiligen Flamme zu sein. Der Jugend aber gebührt dabei der erste Platz.

Dr. K. Wyß.

Zeigen wir unserer Jugend zugleich auch das noch selbstlosere Heldentum unserer schweizerischen, in der ganzen Welt wirkenden Schwestern der verschiedenen geistlichen Genossenschaften! Den Knaben erzählen wir von den Opferheldentaten schweizerischer Männer, katholischer Missionare in den Urwäldern Südamerikas, in den Berggebieten Afrikas, in den Städten und Dschungeln Indiens, in den mandschurischen Steppen! Weite, Großmut, Hilfsbereitschaft und idealer Sinn werden unsere Jugend hinausführen aus den Gefahren der Zeit in die Größe unserer Zeit. Vgl. Aufsatz

»Heutige Jugend — und bessere Methoden« in Nr. 3 der »Schweizer Schule«! *Nn.*

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

URI. Am 6. Juni besammelten sich die weltlichen Lehrkräfte unseres Kantons im Gasthaus »Hirschen« in Erstfeld zu einer Aktivkonferenz. Der erste Teil der Tagung befaßte sich mit Fragen der Lehrpensionskasse. Herr Peter Regli, Vorsteher der AHV Uri, hielt vorerst ein interessantes Referat über das Wesen, die Auswirkung und die Leistungen der AHV. Vor allem interessierte der Aufschluß über Einbau oder Selbständigführung von Pensionskassen. Das Nebeneinander beider Institutionen ist für unsere Verhältnisse sicher am vorteilhaftesten. Wie aber soll das Loch gestopft werden, das bei einer Pensionierung vor dem 65. Altersjahr entsteht? Da reichen die Mittel unserer Pensionskasse nicht aus. Herr Zentralpräsident Lehrer Müller, Flüelen, äußerte sich eingehend über die Entstehungsgeschichte unserer Kasse, über den heutigen Stand derselben und über die Notwendigkeit eines Ausbaues. Wer wollte denn heute mit einer Pension von nur Fr. 2800.— im Maximum mit seiner Familie anständig leben können? Ebenso beträgt eine Witwenpension nur Fr. 1100.—. Wirklich bescheidene Ansätze, die einer Korrektur rufen. Die Konferenz stellte Anträge als Grundlage für das Studium des Weiterausbaues. Möge die Angelegenheit so gefördert werden, daß nicht erst die kommende Generation davon Nutzen zieht!

Wir freuen uns immer an unsern Konferenzen, wenn unser geschätzter Erziehungspräsident, Herr alt Nationalrat K. Muheim, zu uns spricht. Aus seinen Worten klingt ein großes Verständnis für die Belange der Schule und der Erziehung und eine große Liebe zur Lehrerschaft. Auch an der letzten Lehrerkonferenz anerkannte er den guten Eindruck, den der ernerische Lehrerstand stets macht. Er wünscht, daß auch fernerhin die Lehrerschaft mit dem bisherigen Pflichteifer geschlossen mit der Erziehungsbehörde sich für das Wohl der lieben Jugend opfert. Im weiteren weist er auf zwei Geschäfte der Erziehungsbehörde hin. Sie betreffen die Nebenbeschäftigung der Lehrer und den schulärztlichen Dienst. Gewiß, es hat eine Zeit gegeben, wo der Lehrer neben seiner Schule einen Laden führte, den Kauf oder Verkauf von Häusern und Liegenschaften vermittelte, ein Verbandssekretariat besorgte oder einer Versicherungsagentur vorstand. Weil dabei die Gewinngröße mit der aufgewendeten Zeit im Einklang war, kam oft die

Schule auf Kosten dieses Nebenverdienstes zu kurz. Nicht selten kann natürlich auch die allzustarke Tätigkeit einer Lehrkraft als Behördemitglied die Wirksamkeit als Lehrer beeinträchtigen. Mit Genuß kann aber festgestellt werden, daß kein einziger Urner Lehrer mit derart zeitraubender Nebenbeschäftigung außer dem Rahmen der Schule sich befaßt. Wer beispielsweise das Verzeichnis der eidgenössischen Behörden (National- und Ständerat) durchgeht, findet dort die Lehrer jener Kreise vertreten, die hier im Stammland der katholischen Lehrer gegen eine Nebenbetätigung der Lehrer sich äußern. Die Absicht ist durchsichtig. Was unsere katholischen Lehrer treiben, steht glücklicherweise in engstem Zusammenhang mit der Schule und ist geeignet, die Schul- und Erzieherarbeit eigentlich zu fördern. Man denke an die Wirksamkeit als Rekrutenprüfungsexperte, als Lehrer an der Gewerbeschule oder als Berufsberater. Das sind Tätigkeiten, die man anderwärts direkt vom Lehrer verlangt, weil sie der beste Ansporn zur beruflichen Aus- und Weiterbildung sind und weil durch sie die methodische und pädagogische Ertüchtigung des Lehrers gefördert wird. Da weitet sich der Blick und da wächst das Verständnis für die Forderungen des Lebens. Was in solcher berufsfördernder Arbeit neben der Schule, in solcher Nebenbeschäftigung geleistet wird, kommt immer wieder dem Unterricht und der Erziehung im eigenen Schulzimmer zu gut.

Der zweite Teil der Konferenz befaßte sich mit dem Anstellungsvertrag der Organisten und mit den Statuten des Organistenvereins. Leider war die Zeit stark vorgeschritten, so daß keine Entschlüsse möglich waren.

S.

SCHWYZ. Katholischer Lehrerverein, Sektion Einsiedeln-Höfe. Am Mittwoch, den 14. Juni, trafen sich die Lehrer der Sektion Einsiedeln-Höfe im Restaurant »Schäfli«, Groß, zu ihrer ordentlichen Generalversammlung.

Der erste Teil der Versammlung war der Erledigung der Vereinsgeschäfte gewidmet, die durch den Präsidenten, Alois Suter, Sek.-Lehrer, Freienbach, in rascher Folge abgewickelt wurden.

Nun folgte der kultur- und kunstgeschichtlich sehr interessante Vortrag von H. H. P. Bruno Schmid OSB., Pfarrer in Euthal. Er sprach über das Kloster Einsiedeln: Baufinanzierung einst — Renovationsfinanzierung heute. Er legte uns zwar keine Finanzpläne vor, schilderte aber mit packenden Worten die Entstehung des gegenwärtigen Klosterbaues, der in der Form eines mächtigen Quadrates Stiftskirche, Konvent- und Wirtschaftsgebäude umschließt. Die markantesten Persönlichkeiten aus der Bauzeit fingen förmlich an vor uns

aufzuleben. So vor allem die tatkräftigen Äbte Maurus von Roll und Thomas Schenklin, die durch weitsichtige Planung, ökonomische Fähigkeiten und kluge Umsicht die Grundlagen zum Klosterbau schufen. Ferner würdigte der Redner die genial begabten Baumeister Kaspar und Johann Moosbrugger, die als Laienbrüder von Maria Einsiedeln das gewaltige Werk ausführten. — Leider hat das Bollwerk Gottes im Laufe seines fast 250jährigen Bestehens unter der harten und rauhen Witterung des Einsiedler Hochtales stark gelitten. Selbst solide Sandsteinquader, die anfänglich einer Ewigkeit zu trotzen schienen, fingen an zu bröckeln und morsch zu werden. Eine gründliche Renovation ist nötig, um den ehrwürdigen Bau zu retten und der Zukunft zu erhalten. Die Kosten der Renovationsarbeit sind aber derart groß, daß sie von der Klosterfamilie unmöglich allein getragen werden können. Wird das Kloster, das während mehr als 1000 Jahren eine überreiche Fülle kultureller und karitativer Werke vollbracht hat, in dieser entscheidenden Stunde reichlich willige Helfer finden? Oder werden die Unzähligen, die am gebenedeiten Gnadenort von ihren schwersten und geheimsten Nöten befreit wurden, nun die Wohnstatt der mächtigen Jungfrau vergessen? Katholisches Schwyzer- und Schweizervolk, steh zu deinem Landesheiligtum im finstern Wald!

Th. M.

OBWALDEN. Konferenz der Lehrervereine von Ob- und Nidwalden. Bei sommerlichem Wetter trafen sich am Dienstag vor Fronleichnam im Pfistersaal zu Alpnach gegen 120 Personen aus Lehrerschaft und Schulbehörden beider Halbkantone zur gemeinsamen Konferenz. Der Präsident des Obw. Lehrervereins, Josef Fanger, Schwendi, eröffnete die Tagung mit einem kurzen Hinweis auf die Bedeutung der Muttersprache beim Kinde und gab die Einleitung zum Konferenzthema: Groß- oder Kleinschreibung, das auf Wunsch der schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz zur Behandlung gestellt wurde. Herr Lehrer Albert Giger, Murg (St. Gallen), setzte sich mit aller Vehemenz für eine Reform in der Rechtschreibung, insbesondere für die Kleinschreibung der Dingwörter ein. Er bezeichnete die heutigen Regeln mit all ihren Spitzfindigkeiten als unhaltbar, und eine Reform erweise sich als dringende Notwendigkeit zur Entlastung des Kindes von unnötigem Gedächtniskram. Nicht nur die Schule wünscht diese Reform, sondern verschiedene Berufsgruppen und weite Kreise der Allgemeinheit würden die Verwirklichung dieser Idee begrüßen.

Mit sympathischen Worten vertrat Herr Prof. Dr. Aug. Steiger, Küsnacht, Zürich, den Standpunkt, daß die heutige Großschreibung der Dingwörter

nicht unnütz und wertlos sei. Auch wenn er in der jetzigen oft schwer verständlichen Orthographie die verschiedenen Tücken und Schwierigkeiten für das kindliche Auffassungsvermögen verurteilte, gab er trotzdem einer vereinfachten Großschreibung, deren Vorteile vielleicht nach außen nicht so sichtbar sind, gegenüber einer monotonen Kleinschreibung doch den Vorzug. Nach benützter Diskussion pro und contra konnte die versammelte Lehrerschaft die eigene Meinung auf einem Stimmzettel niederlegen. Nahezu einstimmig wurde der Wunsch geäußert, die heutigen Regeln der Rechtschreibung einer Änderung zu unterziehen, da nicht einmal einem Erwachsenen, noch viel weniger unseren Volksschülern die Kenntnis dieser Spitzfindigkeiten zugemutet werden kann. Die geheime Abstimmung ergab folgende Zahlen: Für die gemäßigte Kleinschreibung 67 (Obw. 43, Nidw. 24); für die vereinfachte Großschreibung 44 (Obw. 22, Nidw. 22). Somit stellt sich die Lehrerschaft von Ob- und Nidwalden mehrheitlich auf die Seite einer gründlichen Reform der deutschen Rechtschreibung.

Beim Mittagessen überbrachten die hochw. Herren Schulinspektor Pius Britschgi und Schulratspräsident Pfarrer Odermatt von Alpnach die Grüße des Erziehungsrates Obwalden und der Schul- und Gemeindebehörden von Alpnach. Die prächtigen Wagen der Pilatusbahn trugen uns am Nachmittag hinauf auf die Höhen des vielbesungenen Pilatus. Selbst die anfänglich drohenden Gewitterwolken vermochten nicht die frohen Jauchzer der Lehrschwestern zu erdrücken. Wie herrlich öffnete sich bald vor aller Augen das Voralpen- und Mittelland, als die Sonne wieder die schwarzen Wolkenschleier durchbrach, und gestärkt von dieser Höhensonne kehrten die Konferenzteilnehmer des obern und untern Landesteiles heim, um wieder mit neuem Eifer unentwegt zum Wohle unserer Jugend zu arbeiten. K.

BASELLAND. (Korr.) Die 6. pädagogische Arbeitstagung ließ am 19. Mai gegen 80 Lehrkräfte in Liestal zusammenkommen. »Meine Erfahrungen mit den Schulprüfungen 1., 2. Klasse« bildete das Hauptthema von Inspektor Grauwiller. Für Prüfungen an der 3.—5. Klasse wurden Vorschläge eingefordert. Praktische Vorschläge für das Sommersemester unter dem Thema: »Was zeichnen wir in der 4.—8. Klasse« bot in mannigfaltiger Fülle Kollege Schaffner Hans, Anwil. Pianist Peter Zeugin erläuterte und spielte meisterhaft Schuberts Impromptu.

Anstelle der ordentlichen Sommer-Arbeitsgruppen-Konferenzen, die ja amtlich sind, wurde die Baselbieter Lehrerschaft ersucht, am 27. Juni an der Wiesental-Fahrt in die badische Nachbarschaft teil-

zunehmen. Vormittags sollten Schulbesuche stattfinden, nachmittags in Hausen (Baden) eine Hebel-Feier und dann über Tittisee noch eine Fahrt nach Freiburg im Breisgau angeschlossen werden.

Von den fünfzehn Landratskandidaten, die am 7. Mai im kantonalen Wahlkampfe stunden, wurden wiederum wie bisher vier Lehrer gewählt, und zwar die bisherigen Schulinspektor Grauwiller, Liestal (Demokrat), Reallehrer Paul Müller, Oberwil (kath. Volkspartei, Präsident der Kantonal-Konferenz), Reallehrer und Erziehungsrat Merz (Soz.), MuttENZ, und neu Primarlehrer Weitnauer, Oltingen (evang. Volkspartei). Nicht mehr kandidiert hat der bisherige Freisinnige, Gewerbeschulvorsteher Buser, Liestal. Den Gewählten gratulieren wir herzlich. Leider ist bei den Regierungsratswahlen unser beliebter Erziehungsdirektor Dr. Leo Mann (Soz.) wider Erwarten nicht mehr bestätigt worden. Die Lehrerschaft bedauert dies sehr, und wir danken ihm auch in unserm katholischen Fachorgan gerne, hat er doch in loyaler, toleranter Weise auch im Erziehungsrate die katholischen Belange unterstützt. Prädestiniert als Erziehungsdirektor wäre sicherlich Regierungsrat Kopp, der als früherer Lehrer sehr gut ausgewiesen war. Doch wir freuen uns des bürgerlichen Dreigestirns, das nun als Mehrheit im Regierungsrat Einzug nimmt. Der bisherige Bauernvertreter Max Kaufmann, der den nach Bern berufenen katholischen Dr. Gschwind ersetzte, bleibt im Departement des Innern, und unser neuer katholischer Regierungsrat, Staatsanwalt Dr. Gürtler (Allschwil) wird das Justizdepartement übernehmen, so daß wir bestimmt sicher als unsern neuen kantonalen Erziehungschef den freisinnigen Nationalrat und bisherigen Redaktor Dr. Börlin bezeichnen und begrüßen dürfen. Wir gratulieren ihm zur Wahl herzlich und hoffen in ihm einen toleranten Mann am richtigen Platz kennen und schätzen lernen zu dürfen. E.

APPENZELL I.-RH. (-o-) Ueber unser Schulwesen berichtet der H. H. Schulinspektor Dr. F. Stark im regierungsrätlichen Geschäftsbericht u. a. was folgt: Im verflossenen Schuljahre wurde von den Lehrpersonen wieder eine große und verdankenswerte Jahresarbeit geleistet. Der Unterricht des heutigen Kindes verlangt vom Lehrer eine vielseitige Begabung und Bewegungsmöglichkeit, denn schon die Konzentrationsfähigkeit des Kleinkindes wird von vielen Einflüssen bedroht, so daß es für die Lehrpersonen einen gehörigen Aufwand von Geduld und Hingebung bedeutet, dem Schüler das erforderliche Jahrespensum beizubringen. Nebst den großen Ablenkungsfaktoren, wie Radio und wie Vielfalt der heutigen Presseerzeugnisse, bekommen die Kinder auch vielfach

aus dem Munde der Erwachsenen unüberlegte Aeusserungen über das Schulwesen oder über Lehrpersonen zu hören, die allesamt ablenkend wirken und die Lernfreude des Kindes herabmindern. — Es gibt leider heute noch Eltern, die eine siebenjährige Halbtagsschule vollkommen in Ordnung finden! Es muß hier mit aller Deutlichkeit wiederholt werden, daß unsere Schulzeit einfach ungenügend ist und weder Lehrpersonen noch verständige Eltern befriedigt. Einer *Vermehrung der Schulzeit* in einer für unsere Verhältnisse möglichen Weise muß unsere erste und größte Aufmerksamkeit gelten, und sie muß in nächster Zeit zur tatkräftigen Förderung gebracht werden. Dem Schulbesuch dürften die Herren Ortsschulräte vermehrte Aufmerksamkeit schenken, um dadurch zur Förderung des Schulwesens beizutragen und um zur baldigen Erkenntnis bestehender Bedürfnisse und Mängel zu gelangen!

Die *Schülerzahl* ist gegenüber dem Vorjahr um 24 Schüler zurückgegangen. Immerhin besitzt gerade der Schulkreis Appenzell recht große Klassenbestände, die den Unterricht infolge Raum Mangels recht erschweren und auch aus diesem Grunde eine Baufrage als begründet erscheinen lassen. Die Zahl der entschuldigten Absenzen ist mit 9522 beziffert, während die Zahl der unentschuldigten Absenzen erfreulicherweise merklich zurückgegangen ist.

Der schlechte Besuch der *Haushaltungsschule* in Appenzell stellt uns vor die Frage, wo denn eigentlich der Mangel am Verständnis für diese Schule zu suchen sei, ob bei den Eltern oder den Mädchen selbst. Von 30 Schülerinnen, welche dieses Jahr aus der Primarschule Appenzell entlassen wurden, meldete sich keine einzige zum Besuche der Haushaltungsschule an. Jede meint, durch einen raschen Verdienst ihr ganzes Lebensglück suchen zu müssen. Viel besser steht es in diesen Belangen in Haslen und Oberegg, wo man die Vorteile dieser Schule in allen Kreisen zu würdigen weiß.

Im Berichtsjahr wurde das Lehrprogramm unserer *Knaben-Fortbildungsschulen*, außer der Staatskunde, einer Ueberarbeitung unterzogen und die heute unwirklich anmutenden Lohn- und Preisansätze in den Rechnungs- und Buchhaltungsaufgaben den heutigen Verhältnissen angepaßt. Maßgebend für die Ueberarbeitung war vor allem auch der Umstand, daß das Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz unser Lehrmittel für seinen Kanton übernehmen will. Die Arbeit der Lehrerschaft an der Fortbildungsschule war auch dieses Jahr eine große. Indessen ist es allgemein bemühend, wie von den jungen Leuten dem Wert einer Fortbildungsschule so wenig Interesse entgegengebracht

wird. Auch hier wären vermehrte Schulbesuche von seiten der Ortsschulräte sehr angebracht. — Die Angelegenheit der *landwirtschaftlichen Fortbildungsschule*, die zusätzlich zur bisherigen Fortbildungsschule kommen soll, ist auch im Berichtsjahr noch in kein spruchreifes Stadium getreten. Das *Turnwesen* unserer Schulen stand dieses Jahr unter den gewohnten Bedingungen. Die Leistungsprüfungen waren der Höhepunkt der sportlichen Leistungen. In Anbetracht unserer kurzen Schulzeit und der mancherorts fehlenden notwendigen Anlagen und Materialien, sind die Bemühungen der Lehrerschaft um gute Leistungsprüfungen anzuerkennen. Die Bilanz der verschiedenen absolvierten Disziplinen ergibt einen leichten Anstieg der Prüfungsergebnisse gegenüber dem Vorjahr, beträgt doch der Prozentsatz dieses Jahr 56,25 gegenüber 49,5 des Vorjahres. — Ein systematisches Mädchenturnen nach der eidgenössischen Mädchenturnschule betreibt nur die Schulgemeinde Appenzell, die eine eigene Turnlehrerin besitzt. Der Lehrerturnverein hielt nach Möglichkeit an der monatlichen Turnstunde zur Förderung des eigenen Wohls und desjenigen der Schützlinge fest.

Bezüglich der *Schulgesundheit* spricht der Bericht von 31 Unfällen, von denen einer tödlich verlief. Die Diphtherie trat in 44 Fällen auf und forderte ebenfalls ein Todesopfer. Unter den 62 Krankheitsfällen sind besonders Angina, Mumpf, Gelbsucht, Masern und Blinddarmerkrankungen vertreten.

GRAUBÜNDEN. Katholischer Schulverein Graubünden. Jedes Jahr legt der Vorstand einen gedruckten Bericht vor, der auch von allgemeinem Interesse ist. Dieses Jahr beginnt der Bericht, aus der Feder des unermüdlichen Leiters des Schulvereins, Can. Prof. Dr. B. Simeons in Chur, mit einem froh-dankbaren Glückwunsch an S. Exz. Dr. Christianus Caminada, Bischof von Chur, an den Mitbegründer des Schulvereins. Heute gehören dem Schulverein bereits über 700 Mitglieder an. Vier Mitglieder sind gestorben: Lehrer Christian P. Noth, ein tüchtiger Lehrer und Musiker; Altlehrer Franz Schaniel in Tinzen, ein abgeklärter religiöser Erzieher und Volksmann in verschiedenen Ämtern; Lehrerin M. Elisabeth Spescha in Andiastr, gewissenhaft, ständig weiterstrebend; Prof. Clemente Viscardi-Tognola in Roveredo, hochgebildet und edel. — Jeweils am Osterdienstag tagt der Schulverein zur Generalversammlung. 1949 war es in Disentis, wo Msgr. Dr. Crivelli über »Caritas und Persönlichkeit« sprach; dieses Jahr in Chur mit einem Referat von Sr. Magnifizenz Dr. Oskar Vasella, Rektor der Universität Freiburg,

über »Das historische Werden der heutigen Schulverhältnisse Graubündens«. Der Verein unterstützt auch bedrängte katholische Privatschulen, wie jene von Davos, die einen Neu- oder wenigstens einen Umbau nötig hätte und mit viel Opfern den jährlichen Schulunterhalt (25 360 Fr.) erreicht. Jährlich führt eine andere der zehn Vereinssektionen einen Lehrerexerzitienkurs durch. Diese Bestrebung wird noch intensiviert. Der bündnerische Abonnenstand der »Schweizer Schule« hatte im Oktober seinen bisherigen Höchststand erreicht, ein Zeichen für die intensive Arbeit des Präsidenten und die grundsätzliche Aufgeschlossenheit so vieler Mitglieder. In den einzelnen Sektionen fanden weitere Jahresversammlungen statt mit erzieherischen und aktuellen Fragestellungen. Neu ist für den Gesamtverein die Durchführung jährlicher Delegiertenversammlungen, um die persönliche Fühlung zwischen den Sektionen noch zu vertiefen. Den Bündner Freunden gebührt unsere freudige Anerkennung. *Nn.*

AARGAU. In der Vorstandssitzung vom 22. Juni wurde nach eingehender Aussprache beschlossen, von einer Festschrift mit Biographien hervorragender Aargauer Katholiken Umgang zu nehmen, da in der offiziellen Festschrift diesem Wunsche Rechnung getragen wird.

Der Jahresbericht des Erziehungsvereins wird den Mitgliedern im Laufe der nächsten Woche zugehen. Wir bitten um prompte Einzahlung des Jahresbeitrages von Fr. 3.—. So wird die Aufgabe des Kassiers erleichtert.

Die Diskussion über die Lehrerbildungsreform beschäftigt nach wie vor die weite Öffentlichkeit, insbesondere die am meisten interessierten Kreise und die kantonalen Parlamentarier. Die Frage der Ausbildungsdauer, d. h. ob die Seminarzeit auf fünf oder fünfeinhalb Jahre auszudehnen sei, scheint entscheidende Bedeutung zu erlangen. Eine weise Zurückhaltung im Urteil über diese Frage ist dem Lehrer zu empfehlen. *-rr-*

MITTEILUNGEN

VEREIN FÜR HANDARBEIT UND SCHULREFORM

V. Lehrerbildungskurs.

Für das Jahr 1950 sind folgende Kurse vorgesehen:

1. Heimatkunde (Mittelstufe) v. 28.—30. Aug. in Thuisis (Kursleiter: Prof. Dr. Cadisch/Pfr. Camenisch).
2. Wandtafelzeichnen v. 28.—31. Aug. in Andeer (Kursleiter: E. Wieser, Seminarübungslehrer).

3. Wandtafelzeichnen für Geographie, Naturkunde, Heimatkunde v. 21.—24. Aug. in Schiers (Kursleiter: E. Wieser, Seminarübungslehrer).
4. Methodik des Zeichenunterrichtes v. 27.—30. Sept. in Schuls (Kursleiter: J. Weidmann, Zürich).
5. Einführung zum Schultheater v. 31. 8.—2. 9. in Chur (Kursleiter: E. Gähwiler, Seminarübungslehrer).
6. Gesamtunterricht auf der Unterstufe v. 13.—16. Sept. in Ilanz (Kursleiter: E. Gähwiler, Seminarübungslehrer).

Kursgeld für alle Kurse: Vereinsmitglieder Fr. 3.—, Nichtmitglieder Fr. 5.—.

Inbegriffen sind die Materialkosten, Lehrbeiträge und Unfallversicherung. Die Kurse sind so gedacht, daß die Teilnehmer der Gegend abends heimreisen können.

Den Gemeinden wird empfohlen, einen Beitrag an die Unkosten ihrer Lehrer zu leisten.

Anmeldungen: Bis 1. August 1950 an Josef Derungs, Gürtelstr. 65, Chur. Kurse, für die bis dahin nicht genügend Anmeldungen vorliegen, werden nicht durchgeführt. Alle Angemeldeten erhalten rechtzeitig genaueren Bericht.

Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform,
Sektion Graubünden,

Der Präsident: *Chr. Ruffner.*

Der Aktuar: *J. Derungs.*

AUSSTELLUNG IM PESTALOZZIANUM ZÜRICH

Beckenhofstrasse 31/35

Tram 14 u. 22 bis Beckenhof, Tram 7 bis Ottikerstr.

Ausstellung im Herrschaftshaus:

*Die Welt- und Schweizerkarte
in Vergangenheit und Gegenwart*
(Historische Abteilung / Entwicklung der Kartographie / Neuzeitliche Beispiele)

Im Neubau:

Neue Lehrmittel und Jugendbücher aus West- und Ostdeutschland

Dauer beider Ausstellungen bis Ende September.

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr, Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

REISEN ZUR BILDUNG

Da und dort sieht es, vom Alltag des Lebens weg, wie eine neue Welt aus, wenn man sich mit andern Staaten und Völkern verständigen kann. IKHA, internationale kath. Vereinigung für Reise und Verkehr, hat für die Schweiz folgende zwei Reisen im Vordergrund: